Aus dem Institut für Vogelkunde der Bayerischen Landesanstalt
für Bodenkultur und Pflanzenbau

Zum Brutvorkommen der Hohltaube (Columba oenas L.) in Nordbayern.

von Helmut Ranftl

1. Einleitung

Im Steigerwald war die Hohltaube noch im ersten Drittel dieses Jahrhunderts die häufigste Taubenart (GENGLER 1927a) und sie brütete auch in der Rhön "allenthalben und recht häufig in geeigneten Beständen" (GENGLER 1927b, NEUBAUR 1929).

An diesen Literaturangaben gemessen hat die Hohltaube in vielen Gebieten Bestandseinbußen erlitten (z. B. BERG-SCHLOSSER 1968, SCHLENKER 1970, BANDORF & LAUBENDER 1978). Des anhaltenden Bestandsrückganges in den meisten Arealen ihres Verbreitungsgebietes wegen wurde die Hohltaube in die "Rote Liste" der gefährdeten Vogelarten Bayerns und der Bundesrepublik Deutschland aufgenommen (Bayer. Landesamt für Umweltschutz 1976, BLAB et al 1977).

Faunisten schenken der Hohltaube im allgemeinen wenig Aufmerksamkeit. Das war schon zu Beginn dieses Jahrhunderts so (PARROT 1903, 1905, 1907) und hat sich auch heute nicht wesentlich geändert. So klagt CREUTZ (1973): Die Aufmerksamkeit, die Feldbeobachter unseren heimischen Wildtauben schenken, ist offensichtlich ganz allgemein weit geringer als der Eifer, mit dem sie Greifvögeln oder Limikolen nachgehen".

Gerade bei "Rote-Listen-Arten" sollte die Bestandsentwicklung besonders genau verfolgt werden. So ist es bei der Hohltaube dringend erforderlich, die Faunisten zu vermehrtem Einsatz zu ermutigen. Die hier zusammengestellten Daten zum Brutvorkommen von C. oenas in Nordbayern sollen Ansporn zur Mitarbeit sein.

2. Material und Methode

Die ornithologische Arbeitsgemeinschaft Nordbayern hat auf Probeflächen im Nordspessart, dem Steigerwald, im Regnitzbecken, im Frankenjura und seinem Vorland Hohltauben-Brutbestandserhebungen durchgeführt. Die Arbeiten wurden jedoch nicht auf jeder Probefläche gleich intensiv und gleichmäßig durchgeführt, so daß Brutdaten aus unterschiedlichen Jahren von 1962 bis 1978 vorliegen.

Daneben wurden alle Zufallsbeobachtungen aus den drei fränkischen Regierungsbezirken, der Oberpfalz sowie den Landkreisen Eichstätt und Donau-Ries ausgewertet.

Dargestellt sind auch die Hohltauben-Brutdaten der regionalen Avifaunen aus dem Coburger Land (BARNICKEL et al 1977) und der bayerischen Planungsregion 3 (BANDORF & LAUBENDER 1978).

Als Brutnachweis gewertet wurden in Höhlen einfliegende oder aus Höhlen abfliegende und rufende Exemplare sowie Sichtbeobachtungen in der letzten Aprildekade und den Monaten Mai und Juni. Die Hohltauben treffen im allgemeinen in der zweiten Hälfte des Februars bis Mitte März am Brutort ein (z. B. JÄCKEL 1863, PARROT 1905, 1907, BANDORF & LAUBENDER 1978). Nachzügler können jedoch noch gelegentlich bis Ende April beobachtet werden (z. B. HUBER 1962, CREUTZ 1973). Schon im Juli werden mitunter größere Ansammlungen von Hohltauben außerhalb der Brutgebiete angetroffen (BANDORF & LAUBENDER 1978), sodaß nur Sichtbeobachtungen in der letzten Aprildekade und den Monaten Mai und Juni ohne allzugroßen Fehler als Bruthinweise gewertet werden dürfen.

Allen Mitarbeitern danke ich für das Einsenden des Datenmaterials. Sie sind im Anhang genannt. Besonderen Dank schulde ich den Herren H. Bandorf und H. Laubender für das Überlassen der Daten aus dem Manuskript "Vogelwelt zwischen Steigerwald und Rhön" und Herrn J. Bauch sowie der Forstverwaltung für das Einsenden von Beobachtungsmaterial aus dem LK Eichstätt. Bei Frau A. Ott möchte ich mich für das Zusammenstellen der Daten und das Zeichnen der Karte bedanken.

3. Ergebnisse und Diskussion

Das Datenmaterial wurde nach Regierungsbezirken und Landkreisen aufgeschlüsselt im Anhang zusammengestellt. Die Ergebnisse sind in einer Punktkarte dargestellt. Die Mehrzahl der Daten stammt aus den Mittelgebirgen und ihrem Vorland. Obwohl die Hohltaube offenbar keine bestimmte Höhenlage bevorzugt (GEBHARDT & SUNKEL 1954), scheint sie sich aus intensiv landwirtschaftlich genutzten Arealen mit nur mehr Restbeständen kleiner Feldgehölze und Alleen zurückzuziehen (BANDORF & LAUBENDER 1978).

Hohltauben-Brutvorkommen wurden bekannt aus urbanen Bereichen, Parkanlagen, Streuobstflächen, Alleen, Einzelbäumen, Baumgruppen, Auwäldern und Kopfweiden (z. B. BARNICKEL et al 1977, BERG-SCHLOSSER 1968, HUBER 1962). Unser Material enthält keine Hinweise auf die Nutzung derartiger Habitate in Nordbayern durch die Hohltaube. Gezielte Untersuchungen zu diesem Fragenkomplex wären dringend nötig.

Zur Brutverbreitung der Hohltaube in Nordbayern liegen auch eindeutige Negativfeststellungen vor. So fehlt die Art als Brutvogel im Maintal der Region 3, im gesamten Schweinfurter Becken, im Rindthofwald NE Münnerstadt und in der Hochrhön (BANDORF & LAUBENDER 1978). Trotz intensiver Suche während der Brutperioden 1974/75 gelang kein Nachweis für den Markwald bei Erlangen (SCHOLL, mdl.), in der Brutperiode 1977/78 Fehlanzeige im Bereich der Forstdienststellen Glashütten und Lindenhardt, beide Forstamt Hollfeld (REMLER, briefl.), Brutperioden 1974 - 1978 Fehlanzeige im Veldensteiner Forst (DEHLER, mdl.). In der Umgebung von Schwandorf wurde 1978 ebenfalls keine Hohltaube beobachtet (FISCHER, mdl.). Die Art fehlt auch im Landkreis Donau-Ries, südlich der Donau (HEISER, mdl.).

Soweit die eingesandten Unterlagen Angaben dazu enthalten, brüten Hohltauben im Untersuchungsgebiet von wenigen Ausnahmen abgesehen in Schwarzspechthöhlen, obwohl im Norspessart auch Holzbeton-Nisthöhlen angeboten werden (DIETRICH, mdl.). Im Forstamtsbereich Goldkronach sind in einem Buchen-Altholz seit 30 Jahren Hohltauben-Bruten in Schwarzspechthöhlen bekannt, zusätzlich werden Nistgeräte angeboten. 1978 konnten drei von der Hohltaube besetzte Nistgeräte festgestellt werden. Die Anzahl der Hohltaubenpaare in Schwarzspechthöhlen ist nicht bekannt (REMLER, brfl.). Bei Coburg wurde 1961 ebenfalls in einem Nistgerät eine Hohltaubenbrut festgestellt, außerdem Bruten in Naturhöhlen von Pappeln, Linden und Kopfweiden (BARNICKEL 1977).

Die Hohltaube kann Schwarzspecht- und Naturhöhlen in praktisch allen Baumarten nutzen. Eine deutliche Präferenz für lichte Buchenalthölzer ist jedoch erkennbar (z. B. CREUTZ 1973, HUBER 1962, KLINZ 1955). Bei 13 Brutvorkommen in Nordbayern mit Angaben zum Höhlenbaum wurde sechsmal Brut festgestellt in lichtem Buchenaltholz oder Buchenaltholzinseln mit jeweils mehreren Schwarzspechthöhlen (BRÜNNER, DIETRICH, KÄMPF, REMLER, SPERBER, WALTER, brfl.), einmal in einem Buchen-Eichen-Mischbestand mit einzelnen Altfichten (REMLER, brfl.), zweimal in höhlenreichen Buchenaltholzinseln mit Kiefernüberhältern (LINDENBERGER, WERZINGER, brfl.), zweimal im fast reinen Nadelwald mit Gruppen von Schwarzspechthöhlen in Kiefernüberhältern (BRÜNNER, DISTLER, GIHR, brfl.), einmal in Schwarzspechthöhle einzelner Kiefernüberhälter (REINSCH, brfl.) und einmal in Schwarzspechthöhle eines Kiefernüberhälters ohne Angabe über Anzahl der Überhälter bzw. Schwarzspechthöhlen (TRUMMER, brfl.). Bemerkenswerterweise konnte in zwei Gebieten mit Schwarzspechthöhlen in einzelnen Kiefernüberhältern trotz intensiver Suche keine Hohltauben nachgewiesen werden (DEHLER, SCHOLL, brfl.). In den Haßbergen waren 1975 von 24 mit Hohltauben besetzten Höhlen 22 in Buchen und 2 in Eichen (BANDORF & LAUBENDER 1978).

Die Siedlungsdichte der Hohltaube variiert entsprechend dem nutzbaren Höhlenangebot. So wurden im Nordspessart auf einer Probefläche von 1050 ha mit mehreren Buchenaltholzbeständen mit jeweils bis zu 4 Höhlenbäumen 1972 - 1978 ein bis vier Brutpaare der Hohltaube festgestellt (DIETRICH brfl.). Im Bereich des Forstamtes Ebrach (Oberfranken) mit 5.300 ha Gesamtfläche, davon ca. 1.000 ha Buchenaltholz, brüteten 1977 und 1978 jeweils mindestens 100 Hohltaubenpaare (SPERBER, mdl.). Im Forstamtsbereich Ebrach sind größere Parzellen mit über 180-jährigen Altbuchen bestanden. Am Rande der Eifel brüteten 1935 auf einer Fläche von weniger als 100 ha etwa 25 Paare

(GEYR von SCHWEPPENBURG 1957). Auch aus der Schweiz werden in Einzelfällen enorm hohe Siedlungsdichten gemeldet: 5 Paare auf einem ha in einem Schwarzspechtrevier bei Gelfingen (HUBER 1962). Von Hohltauben gleichzeitig besetzte Höhlenbäume stehen oft nur in geringer Entfernung voneinander, z. B. 20 m (KOHN, MOEBUS, brfl.). Gelegentlich können zwei Bruten in Höhlen des gleichen Baumes festgestellt werden (BANDORF & LAUBENDER 1978). Die Berechnung von Abundanzwerten bei der Hohltaube erscheint daher wenig sinnvoll. Aus der Größe der Standardabweichungen der Abundanzwerte für Dohle (Corvus monedula) und Hohltaube auf Koloniebildung bzw. Reviergröße zu schließen, erscheint nicht haltbar (ALPERS 1973).

Für den Bestandsrückgang der Hohltaube werden unterschiedliche Ursachen genannt. Während BERG-SCHLOSSER (1968) annimmt, daß die Zahl der Schwarzspechthöhlen wegen geringer Durchforstungsarbeiten zunimmt, wird im allgemeinen in der Abnahme von Schwarzspechthöhlen und ausgefaulten Bäumen die Hauptursache des Hohltauben-Bestandsrückganges gesehen (z.B. BANDORF & LAUBENDER 1978, CREUTZ 1973, GEBHARDT & SUNKEL 1954, HUBER 1962). Daneben kann auch Nistplatzkonkurrenten Bedeutung zukommen, vor allem den Dohlen. In Schwarzspechthöhlen und Nistgeräten wurden aber auch z. B. Rauhfußkauz, Star, Kleiber und Stechimmen als Konkurrenten der Hohltaube beobachtet (z. B. BANDORF & LAUBENDER 1978, CREUTZ 1973, GASOW 1977, REINSCH brfl., REMLER, brfl.). Gelegentlich wird Rückgang von Hohltauben-Brutpopulationen dem Steinmarder (Martes foina) zugeschrieben (z. B. GEYR von SCHWEPPENBURG 1957).

4. Ausblick

Obwohl der Rückgang der Hohltauben-Brutpopulation von verschiedenen Faktoren beeinflußt werden dürfte, kommt dem Verlust an geeigneten Bruthöhlen sicher zentrale Bedeutung zu. Das Vorkommen von über 100 Bp der Hohltaube auf ca. 1.000 ha Buchenaltholzfläche mit teilweise über 180-jährigem Bestand im Steigerwald deutet die Richtigkeit dieser Annahme an. Höhlenreiche lichte Altholzinseln müssen deshalb erhalten werden. Soweit möglich sollte auch das Umtriebsalter vor allem der Buchenbestände erhöht werden.

Das Anbieten von Nistgeräten kann ebenfalls einen Beitrag zur Erhaltung der Hohltaube darstellen. Nistgeräte wurden schon vielfach erfolgreich eingesetzt (z. B. GEYR von SCHWEPPENBURG 1957, GASOW 1977, HUBER 1962, REMLER, brfl.). Gelegentliche Mißerfolge (z. B. DIETRICH, brfl.) sollten nicht davon abhalten, mit Nistgeräten weitere Erfahrungen zu sammeln. Wegen möglicher Schachtelbruten der Hohltaube und interspezifischer Konkurrenz sollten Nistgeräte stets gruppenweise angeboten werden. Berechtigte Aussicht auf Erfolg besteht allerdings nur, wenn die Nistgeräte in Beständen aufgehängt werden, die bereits Hohltauben-Brutvorkommen aufweisen.

5. Zusammenfassung

Positive und negative Daten zum Brutvorkommen der Hohltaube (Columba oenas) in Nordbayern werden zusammengestellt. Die größte bekannte Brutpopulation kommt im Forstamt Ebrach (Oberfranken) vor. Mehr als 100 Brutpaare besiedeln dort ca. 1.000 ha, zum Teil über 180-jährige Buchenalthölzer.

Obwohl exakte großflächige Bestandserhebungen fehlen, muß im Vergleich zur älteren Literatur in vielen Gebieten ein Bestandsrückgang der Hohltaube beobachtet werden. Die Erhaltung von höhlenreichen Altholzinseln, das Erhöhen der Umtriebszeit, vor allem bei der Buche und das Angebot von Nistgeräten in Altholzbeständen mit Hohltaubenbrutvorkommen, stellen erfolgversprechende Hilfsmaßnahmen für diese im Bestand bedrohte Art dar.

6. Literatur

ALPERS, R. (1973): Verbreitung und Siedlungsdichte von Dohle (Corvus monedula) und Hohltaube (Columba oenas) im Raum Bevensen (Lüneburger Heide) im Jahre 1973. Beitr.Naturkde. Niedersachsen 26: 90-96.

BANDORF, H. & H. LAUBENDER: Vogelwelt zwischen Steigerwald und Rhön (Avifauna der bayer. Region 3) Mskr. 1978.

BARNICKEL, W. et al (1977): Die Vogelwelt des Coburger Landes (II). Jahrb. Coburger Landesstiftung 1977: 281-340.

Bayer. Landesamt für Umweltschutz (1976): Rote Liste bedrohter Tiere in Bayern (Wirbeltiere und Insekten). Schr.R. Naturschutz und Landschaftspfl. Heft 7.

BERG-SCHLOSSER, G.: Die Vögel Hessens. Ergänzungsband. Verlag Waldemar Kramer, Frankfurt/M. 1968.

BLAB, J., E. NOWAK, W. TRAUTMANN & H. SUKOPP (1977): Rote Liste der gefährdeten Tiere und Pflanzen in der Bundesrepublik Deutschland. Naturschutz aktuell Nr. 1, Kilda-Verlag, Greven.

CREUTZ, G. (1973): Die Wildtauben in der Oberlausitz. Abh. Ber.Naturkundemus. Görlitz 48/VIII/1-22.

GASOW, H. (1977): Über die Ansiedlung der Hohltaube und die Nahrung der älteren Nestlinge von Hohltaube und Ringeltaube. Mitt.der Landesanstalt für Ökologie, Landschaftsentwicklung und Forstplanung NRW 2, Heft III-8/9:207-213.

GEBHARDT, L. & W. SUNKEL: Die Vögel Hessens. Frankfurt/M. 1954.

GENGLER, J. (1927a): Die Vogelwelt des Steigerwaldes. Verh. Orn.Ges.Bayern 17: 128-171.

- - (1927b): Die Vogelwelt der südlichen Rhön und ihres Vorlandes. Verh.orn.Ges.Bayern 17: 432-492.

GEYR von SCHWEPPENBURG, H. (1957): Hohltauben und Marder. J.Orn.98: 185-189.

HUBER, J.: Columba oenas Linnaeus in Glutz von Blotzheim G.N.: Die Brutvögel der Schweiz, Aarau 1962.

JÄCKEL, A.J. (1863): Die Vögel des unteren Aisch-, Seebach- und Aurachgrundes.Ber.naturf.Ges.Bamberg 6: 30-107.

KLINZ, E.: Die Wildtauben Mitteleuropas. Neue Brehm Bücherei, Wittenberg-Lutherstadt 1955.

NEUBAUR, F. (1929): Die Vogelwelt der mittleren und nördlichen Rhön. Verh.orn.Ges.Bayern 18: 282-307.

PARROT, C. (1903, 1905): Sonderbeobachtung über Columba palumbus, Columba oenas, Ruticilla tithys, Ruticilla phoenicura und Cuculus canorus. Ver.orn.Ges.Bayern III: 347-384 und V 299-335.

- - (1907): Sonderbeobachtung über Zug und Vorkommen von Columba palumbus, Columba oenas, Ruticilla tithys, Ruticilla phoenicura und Cuculus canorus. Verh.orn.Ges.Bayern 7: 168-192.

SCHLENKER, R. (1970): Zum Frühjahrszug der Hohltaube, Columba oenas L. Corax Bd. 3: 107-108.

Anschrift des Verfassers:

Dr. Helmut Ranftl, Institut für Vogelkunde, 8821 Triesdorf, Sandrinaweg 1.

Anhang:

Dokumentation der Daten zum Hohltaubenbrutvorkommen in Nordbayern. Stand der Auswertung 31.12.78.

Abkürzungen: Bp = Brutpaar; s = rufend; x = Sichtbeobachtung.

Reg. Bez. Unterfranken:

Landkreis Miltenberg:

09.06.1978 2x Bürgstadt (PROBST); seit 1968 jährlich Sichtbeobachtung mit Brutverdacht (max. 4 Ex) Stadter Wald zwischen Bürgstadt und Freudenberg. Ht bestimmt im ganzen Spessart sporadisch verbreitet (SCHARBERT).

Landkreis Main-Spessart:

1972-1978; Auf 1050 ha Fläche 1972 + 1973 4 Bp, 1974 2 Bp, 1975 + 1976 1 Bp, 1977 + 1978 4 Bp jeweils in Schwarzspechthöhlen; keine in Nistkästen (J. DIETRICH); 1975 mind. 1 Bp Reichenbuch bei Gemünden (BANDORF, LAUBENDER fide BOSCH).

Landkreis Schweinfurt:

1968 2 Bp Prüßberg (BANDORF, LAUBENDER fide STRUNZ).

Landkreis Bad Kissingen:

1977 B bei Münnerstadt; 1977 mind. 2 Bp Platzer Kuppe; bis 1970/71 5 - 6 Bp südl. Brückenau auf 2500 ha Waldfläche; bis 1970 jährl. 4 Bp nördl. Hammelburg auf 1200 ha Staatswald (BANDORF, LAUBENDER); 1978 3 Bp Detter Süd und Nord Gräfendorf/Rhön; 1970 - 1978 B Truppenübungsplatz Hammelburg (ZEIDLER).

Landkreis Rhön-Grabfeld:

1977 1 P nördl. Mühlfeld (BANDORF, LAUBENDER fide GUTERMANN, SCHÖDEL); 1974/75 2 P Käuling nördl. Sandberg; 1974 3 P Schweinberg (BANDORF, LAUBENDER,

Landkreis Haßberge:

1977 im Gebiet des Großen Haßberg 25 - 30 Bp; 1977 im Bramberger Wald mind.15 Bp (BANDORF, LAUBENDER); 1970 mind. 1 Bp, 1969 mind.2 Bp Geusfeld (BANDORF, LAUBENDER fide KAUS, HELM); 01.06.77 1 s Köslau-Pettstadt (WALTER).

Landkreis Kitzingen:

25.06.78 1x nahe Nierenmühle (KLEIN).

Reg.Bez. Mittelfranken:

Landkreis Erlangen-Höchstadt:

1978 1 Bp Grethel-Mark zw. Aisch und Zentbechhofen (TRUMMER); 1972 ca. 14 Bp Grethel-Mark bei Höchstadt im Regnitzbecken (WERZINGER); 1978 1s Reichswald zw. Uttenreuth und Tennenlohe; 1978 1s Wäldchen bei Beerbach/Tauchersreuth (TRUMMER); 08.06.1977 4x Mohrweiher (KRAUS fide PETERSEN); 1976 1 Bp Sebalder Reichswald bei Günthersbühl im Rednitz-Regnitzbecken (LINDENBERGER).

Landkreis Nürnberg Stadt:

1976 2 Bp Fischbach "Hutberg" (REGER).

Landkreis Nürnberger Land:

1978 2 Bp, 1977 1 Bp, 1975 1 Bp Lorenzer Reichswald im Rednitz-Regnitzbecken (GIHR).

Landkreis Roth:

1978 3 Bp; seit 10 Jahren 3 - 4 Bp in Schwarzspechthöhlen um Hilpoltstein; 1977 8 Bp, 1976 10 Bp, 1975 8 Bp, 1974 9 Bp südl. Nürnberger Reichswald bei Sperberslohe im Rednitz-Regnitzbecken (BRÜNNER, DISTLER).

Landkreis Ansbach:

07.06.77 2 Ex aus Baumhöhlen ausfliegend, evtl. Schachtelbrut? Ransbacher Holz(KOHN,MÖBUS); 08.06.77 1 Ex aus Baumhöhle ausfliegend, Schloßberg Bergnerzell (TSCHUNKO); 13.05.78 1x Lindleinsee (KLEIN); 11.06.78 1s Bocksberg (RANFTL, SCHAEFER); 26.05.78 2s südl. Wettringen (TSCHUNKO, MÖBUS).

Landkreis Neustadt a.d.Aisch-Bad Windsheim:

29.04.78 1 Paar Ulsenheim "Langenberg" (KLEIN); 18.06.78 2x östl. Kaubenheim; 25.06.78 1x aus Kiefernwald westl. Altmannshausen geflogen (KLEIN); 23.07.78 1x am Frankenberg aus Nisthöhle schauend (KLEIN fide HEGWEIN).

Reg.Bez. Oberfranken:

Landkreis Bamberg:

1978 1 Bp Oberköst (SCHMITT); 1978 1 Bp Bruderwald bei Bamberg (ZIER fide DIETZ); 1977 + 1978 mind. 100 Bp Steigerwald bei Ebrach - 5300 ha Wald davon ca. 1000 ha Buchenaltholz teilweise über 180jährige Bestände (SPERBER); 1962 - 1968 6 - 7 Bp bei Heiligenstadt (WALTER); 1974 2 Bp bei Storchslache östl. Baunach in Pappeln (BARNICKEL fide KORTNER).

Landkreis Bayreuth:

1977 mind. 3 Nistkästen von Ht besetzt, in den vergangenen Jahren 1 - 2 Bp in Schwarzspechthöhlen im Bereich Röhrenhof, 1978 erstmals keine Ht festzustellen - Höhlen von Dohlen besetzt (REMLER); 26.05.74 1s Betzenstein-Stierberg (WALTER); 15.05.74 x auf dem Weg zu den Kammerweihern (VOGT).

Landkreis Coburg:

1978 3 Bp Mönchröden, Staatswaldabteilung Birkleite; Neben vorhandenen Schwarzspechthöhlen sind auch Nistkästen für Ht aufgehängt. 1978 4 Bp Mönchröden, Staatswaldabteilung Mahnberg; In beiden Staatswaldabteilungen brüten seit vielen Jahren Ht. (REMLER). 1961 1 Bp in Waldkauznistkasten Bausenberg, 1961 2 juv bei Siebenlinden Stadtnähe Coburg, 1964 1 Bp Callenberger Forst (BARNICKEL, TROMMER).

Landkreis Forchheim:

23.04.75 1s Dürrbrunner Graben südl. Traindorf (WALTER); 18.03.78 1s im Höhlenbaumgebiet, 18.03.78 1 Ex verläßt nach Kratzen am Höhlenbaum Bruthöhle, 18.03.78 1 Ex verläßt nach Kratzen am Höhlenbaum Bruthöhle, 18.03.78 1s in unmittelbarer Nähe des Höhlenbaumes - schlüpft auch ein, 19.05.78 1 Ex verläßt nach Kratzen am Höhlenbaum Bruthöhle, 17.05.78 1 Ex verl. Bruthöhle, bei Reifenberg, 17.05.78 1 Ex verl. Bruthöhle, bei Drosendorf, 18.05.78 1 Ex verl. Bruthöhle, bei Niedermirsberg (KÄMPF).

Landkreis Lichtenfels:

1966 3 Bp bei Schloß Banz (BARNICKEL fide SCHNABEL); 1963 2 Bp + 1974 1 Bp bei Altendorf (BARNICKEL fide TROMMER).

Landkreis Kronach:

1975 1 Bp bei Mitwitz in Kiefer (BARNICKEL fide DOPPEL).

Reg.Bez. Oberpfalz:

Landkreis Amberg-Sulzbach:

30.05.78 2x Ehringsfeld (WITTMANN); 1976 - 1977 2 Bp bei Fürnried (BRÜNNER).

Landkreis Neustadt/Waldnaab:

19.05.78 1s Ödwalpersreuth (LIEGL); 1978 2. Aprilhälfte und Mai rufend Trasgschieß (HOFMANN, SPICKENREUTHER).

Landkreis Tirschenreuth:

22.04.78 1s östl. Leugas; alljährlich 2 - 3 s Teichlberg (LIEGL).

Reg.Bez. Schwaben:

Landkreis Donau-Ries:

11.05.77 1x NW der Oberaumühle (RANFTL).

Reg.Bez. Oberbayern:

Landkreis Eichstätt:

25.06.77 1x SE Badanhausen (BRÜNNER). 1978 1 Bp Waldlehrpfad Eichstätt (Nistkasten); 1 Bp (?), Nähe Dolma-Stbr., Eichstätt Bahnhof (BAUCH fide WEINHART). 1978 2 Bp FDST Möckenlohe (BAUCH fide KRAUS); 1978 1-2 Bp FDST Wellheim (BAUCH fide MEYER); 1978 1 Bp Mörnsheim, 1 Bp Schernfelder Forst, 1 Bp Rothenstein (BAUCH fide SÄNGER); 1978 1 Brut in Buche FDST Hofstetten I, der Brutplatz ist trotz jahrweiser Ausfälle umschichtig immer wieder besetzt (BAUCH fide REIF); 1978 Brutplätze in Lärchen-Überhältern und Alteichen FDST Gungolding; beobachtet wurden Hohltauben während der Brutzeit in den Abteilungen Schreinerkeller und Rehberg (BAUCH).

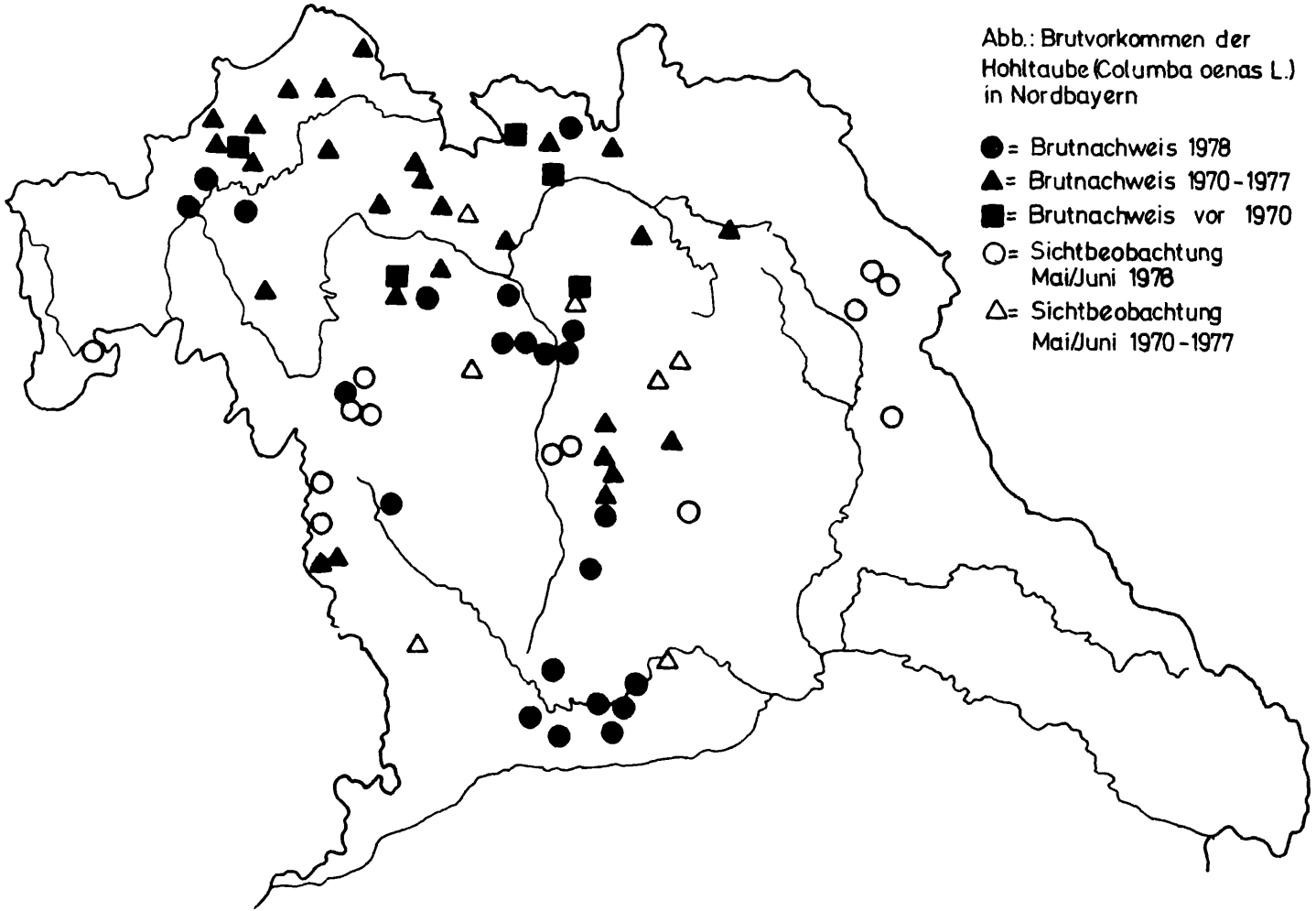
Abb.: Brutvorkommen der Hohltaube (Columba oenas L.) in Nordbayern
● = Brutnachweis 1978
▲ = Brutnachweis 1970-1977
■ = Brutnachweis vor 1970
○ = Sichtbeobachtung Mai/Juni 1978
△ = Sichtbeobachtung Mai/Juni 1970-1977

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Bericht der naturforschenden Gesellschaft Bamberg

Jahr/Year: 1978

Band/Volume: 53

Autor(en)/Author(s): Ranftl Helmut

Artikel/Article: Zum Brutvorkommen der Hohltaube (Columba oenas L.) in Nordbayern 272-284